



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 142 (1931)

593 (22.12.1931) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-361799](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-361799)

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Verlagspreis: Durch Träger frei Haus monatlich RM 2.—, in jedem Reichsteile abgeholt RM 2.50, durch die Post RM 3.—, wozu die Zustellgebühr. — Adressen: Hauptredaktion, Postfach 42, Schloßplatz 10, 6800 Mannheim; Geschäftsverteilung, Postfach 10, 6800 Mannheim; Druckerei, Postfach 4, Poststraße 68, W. Oppauer Straße 8, 6800 Mannheim. — Erscheinungsdauer: wöchentlich 12 mal.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R. L. 4-6. — Fernsprecher: Sommer Nummer 249 51. — Postfach-Konto: Anklamstraße Nummer 175 98. — Telegramm-Adresse: Remagel Zeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenblatt RM 1.—, 40 bis 50 mm breite Zeilen; im Restblatt RM 2.—, die 70 mm breite Zeile. Für im Voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. — Rabat nach Tarif. — Für das Verschicken von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an bestimmten Plätzen und für telefonische Aufträge keine Gebühr. — Geschäftsbereich Mannheim

Mittag-Ausgabe

Dienstag, 22. Dezember 1931

142. Jahrgang — Nr. 593

Schuldner-Offensive gegen Amerika

In London ist starke Stimmung dafür, daß die europäischen Schuldner gemeinsam an Amerika mitteilen, daß sie ihre Zahlungen auch nach dem 1. Juli 1932 nicht wieder aufnehmen können

Drei Bedingungen für U.S.A.

Drahtung aus Londoner Vertreters
London, 22. Dez.

Der Gedanke eines gemeinsamen europäischen Schrittes in Amerika wird in Londoner politischen Kreisen lebhaft diskutiert. Die bisherige Beschränkung der vergangenen Woche haben, wie wir bereits melden konnten, Rücksicht auf ein englisch-französisches Zusammengehen gegenüber Washington erzwungen. Man muß aber bedenken, daß der Gedanke noch keine konkrete Form angenommen hat und wahrscheinlich auch erst während der internationalen Konferenz in den Vordergrund treten wird. Es ist denkbar,

daß die europäischen Schuldner Amerika einsehend von ihrem Recht Gebrauch machen, die Zahlungen für zwei Jahre aussetzen.

Eine Klausel, in der dieses Recht niedergelegt wurde, befindet sich in allen internationalen Schuldverträgen. Die Form der Moratoriumsklausel jedoch ist ziemlich verschieden und unklar, so daß unter allen Umständen Verhandlungen notwendig wären. Jedenfalls bietet sich hier ein heurter Ausweg für England und Frankreich. Der Gedanke an Amerika über die Verweigerung der Zahlungen an Amerika über die Verweigerung der Zahlungen darüber, daß die geplante Dauerlösung nicht erreicht werden ist.

Wemelt die

Uebereinstimmung von der Ungerechtigkeit und Unmöglichkeit der ganzen Kriegsschuldverhältnisse

Wemelt die

Uebereinstimmung von der Ungerechtigkeit und Unmöglichkeit der ganzen Kriegsschuldverhältnisse

Uebereinstimmung von der Ungerechtigkeit und Unmöglichkeit der ganzen Kriegsschuldverhältnisse

Uebereinstimmung von der Ungerechtigkeit und Unmöglichkeit der ganzen Kriegsschuldverhältnisse

Uebereinstimmung von der Ungerechtigkeit und Unmöglichkeit der ganzen Kriegsschuldverhältnisse

Uebereinstimmung von der Ungerechtigkeit und Unmöglichkeit der ganzen Kriegsschuldverhältnisse

Uebereinstimmung von der Ungerechtigkeit und Unmöglichkeit der ganzen Kriegsschuldverhältnisse

Uebereinstimmung von der Ungerechtigkeit und Unmöglichkeit der ganzen Kriegsschuldverhältnisse

Uebereinstimmung von der Ungerechtigkeit und Unmöglichkeit der ganzen Kriegsschuldverhältnisse

Uebereinstimmung von der Ungerechtigkeit und Unmöglichkeit der ganzen Kriegsschuldverhältnisse

Uebereinstimmung von der Ungerechtigkeit und Unmöglichkeit der ganzen Kriegsschuldverhältnisse

Uebereinstimmung von der Ungerechtigkeit und Unmöglichkeit der ganzen Kriegsschuldverhältnisse

Uebereinstimmung von der Ungerechtigkeit und Unmöglichkeit der ganzen Kriegsschuldverhältnisse

Was wird in Basel?

Bis jetzt ist die Entwicklung der Beratungen noch völlig undurchsichtig

Telegraphische Meldung
Basel, 22. Dez.

Das aus Belgien, Holland, Dänemark und Schweden bestehende Reparationskomitee, das den Schlichter des Beratenden Sonderausschusses der VVS anfertigt, hat von 9 Uhr abends bis 1 Uhr morgens gearbeitet. Der Teil des Berichtes, der die Schlüsselforderungen betrifft, ist fertiggestellt worden. Ueber andere Teile des Berichtes hat man sich noch nicht vollständig geeinigt.

Nachdem die Mitglieder des Reparationskomitees die Sitzung verlassen hatten, blieben die technischen Sachverständigen noch eine Zeitlang beisammen, um gewisse technische Fragen im Bericht zu besprechen.

Heute werden sämtliche Mitglieder des Ausschusses um 11 Uhr vormittags nochmals zusammenkommen, um zu dem Stand der Arbeiten Stellung zu nehmen. Am nachmittags wird dann das Reparationskomitee wieder zusammentreten. Es ist noch nicht zu übersehen, wann die Schlichtung des Ausschusses stattfinden wird. Während am Abend im allgemeinen eine optimistische Stimmung vorherrschte, hatte man nach Schluß der Verhandlung den Eindruck, daß wieder gewisse Schwierigkeiten aufgetaucht sind.

Nachträglich verlautet, daß es in der Nachmittagsitzung der elf Ausschussmitglieder zu einem ziemlich heftigen Zusammenstoß zwischen Belgien (England) und Holland (Frankreich) gekommen ist.

Der Eindruck in Berlin
Drahtbericht unseres Berliner Büros
Berlin, 22. Dez.

In Berliner politischen Kreisen verläuft die Nachricht, daß die Berliner Verhandlungen schwerlich noch zu einem wirklich positiven Ergebnis führen werden. Man hält es für wahrscheinlich, daß die Sachverständigen sich darauf beschränken werden, eine Reihe vorklärender Zwischenberichte zu verfassen und die Entscheidung in vollem Umfang auf die Regierungen zurückzugeben.

Nachrichtigung der französischen Kammer
Drahtung unseres Pariser Vertreters
Paris, 22. Dez.

In der französischen Kammer wurde in einer Doppelsitzung, die bis beinahe bis Mitternacht andauerte, die Belagungsfrage über den Schutz einheimischer Arbeitskräfte einstimmig angenommen. Grundhauptsache ist durch das neue französische Arbeitsgesetz die Dazue der ausländischen Arbeiter in einem französischen Unternehmen auf 10 n. D. der Gesamtbeschäftigung beschränkt worden.

Die Arbeiten der Deputiertenkammer und des Senats liegen vor dem Abschluß. In Kammerkreisen rechnet man damit, daß die außerordentliche Parlamentssession, die letzte der postwarigen Kammer, wahrscheinlich in der Weihnachtswoche abgeschlossen wird. Zur Beratung steht u. a. noch der Vertrag zwischen der französischen Amortisationskasse und der Bank von Frankreich über die Beilegung der Währungsverluste auf dem Pfund-Konto. Diese Vorlage gab in der gestrigen Sitzung in der Finanzkommission des Senats zu lebhaften Meinungsverschiedenheiten Veranlassung. Am Schluß weigerte sich die Finanzkommission einstimmig, den von der Kammer votierten Text anzunehmen. Der Präsident der Kommission, sowie der Generalbericht-

erhalter, erhielten den Auftrag, über Änderungen mit der Regierung zu verhandeln. Vor allen Dingen wünscht die Finanzkommission die Ausnahme einer Bestimmung, wonach der Staat, der an den Verlusten der Bank von Frankreich beteiligt ist, in höherem Maße als bisher auch bei den Gewinnen berücksichtigt wird.

Der unermittelliche Chauvinist Franklin Bouillon läßt es sich nicht nehmen, auch die Affäre des ungarischen Teilmoratoriums zu einem scharfen Wortkampf gegen den Außenminister zu benutzen. In den Wandbetätigungen der Kammer bemühte er sich gestern nachmittags, die für eine sofortige Behandlung seiner Interpellation notwendige Zahl von 50 Unterzeichneten aufzubringen. Franklin Bouillon verlangte Auskunft über die Auswirkungen der ungarischen Krise auf die kürzlich von Frankreich gewährten Kredite.

Die sozialistische Parteioffiziantin des alten Wahlbezirks des Außenministers Brian, Kautsky, hat sich dafür ausgesprochen, dem Außenminister für die neuen Kammerwahlen keinen Sozialisten gegenüberzustellen. Die Sozialisten hatten es vielmehr für wünschenswert, daß der republikanische Stimmen auf Brian vereint werden, weil er in fortgesetzter Arbeit für den Frieden tätig war.

Chrochut verurteilt. Wegen Begünstigung werden der Rouretschilling Hans Kollig zu sieben Monaten und der Kaufmann Detrich Weber zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Der Förder Kurt Bressel wird wegen Vergehens wegen des Schußwaffenbesitzes zu einem Jahre Gefängnis verurteilt, der Wertpapierhändler Ernst Porath wird freigesprochen.

Sieben Personen geben ihr Leben, um ein Kind zu retten

Dalton (Michigan), 21. Dez. Bei dem Versuch, einem Kinde zu helfen, das beim Schlittschuhlaufen eingebrochen war, gab sieben Personen ihr Leben.

Versteigerung der Wittelsbacher Juwelen in London

Drahtung aus Londoner Vertreters
London, 22. Dez.

Die Juwelen aus dem Besitz des Grafen Wittelsbach kamen gestern in der Auktionshandlung Christie zur Versteigerung. Das Interesse der Öffentlichkeit war außerordentlich stark und man sagt, daß der große Auktionsraum seit Jahren nicht so überfüllt gewesen ist wie zu dieser Versteigerung. Zahlreiche Sammler aus England, Frankreich und Amerika waren zugegen und viele Diamantenhändler von internationalem Ruf hatten sich eingefunden.

Man erwartete insbesondere, daß die Juwelen hohe Summen belangen würden. Die Versteigerung brachte jedoch eine Enttäuschung. Insgesamt wurden nicht mehr als 300 000 Pfund erzielt und von dieser Summe dürften nur 15 000 Pfund tatsächliche Verkäufe darstellen. Der berühmte blaue Diamant des Wittelsbacher Familienjüngers wurde mit 2000 Pfund zur Auktion gestellt und das Gebot lag sehr schnell bei 3000 Pfund. Dann fand sich aber kein weiteres Gebot und die Auktionsfirma kaufte auftragsgemäß das Stück mit 500 Pfund zurück. Ebenso ging es mit der Brillantkette, 7000 Pfund wurden erreicht. Aber man kam damit noch lange nicht an die Kerne heran. Auch dieses Stück wurde zurückgekauft. Ein Anhänger aus drei riesigen Diamanten wurde für 4000 Pfund der Pariser Juweliersfirma Van Cleef Arpels zugeschrieben. Dasselbe Stück erkaufte einen der großen Esmaragde zum Preise von 5000 Pfund. Der englische Sammler Harris kaufte zwei weitere Esmaragde für je 2000 Pfund.

Da aber die Hauptstücke der Sammlung sich als unverkäuflich erwiesen, dürfte der verhältnismäßig gänzliche Verkauf der Edelsteine mit hohen Preisen belastet sein. Man rechnet damit, daß der blaue Diamant im Laufe der nächsten Tage noch einmal abgesetzt wird. Der Mangel an Angeboten auf den Wittelsbacher Schatz wird nicht auf den allgemeinen Geldmangel zurückgeführt. Die Berechtigung dieser Annahme zeigt sich auch darin, daß andere Juwelen, die gleichfalls gestern zur Auktion kamen, außerordentlich hohe Preise erzielten. Abgesehen von dem heutigen Geldmangel noch dem der Sammler entsprechen.

Absturz eines französischen Militärflugzeuges

Drahtung unseres Pariser Vertreters
Paris, 22. Dez.

Während eines Übungsfluges über Cherbourg stürzte am Montag nachmittags ein französisches Militärflugzeug in das Meer ab. Obwohl sofort die Küstenwachen alarmiert wurden, gelang es nicht, die beiden Piloten, zwei Offiziere, zu retten.

Ein Kriegsschiff und mehrere Torpedobootzerstörer wurden an die Unglücksstelle entsandt, manchen aber der bereits bedrohender Nacht die Nachforschungen aufgeben.

Schweizerische Einfuhrbeschränkungen

Bern, 22. Dez. Der schweizerische Nationalrat hat mit 88 gegen 10 Stimmen den Bundesrat ermächtigt, zum Schutz der nationalen Produktion und zur Befämpfung der Arbeitslosigkeit vorübergehend die Einfuhr bestimmter Waren zu beschränken oder von Bewilligungen abhängig zu machen. In der Aussprache zu dieser Vorlage sagte Bundesrat Schulthess, daß die Kündigung des schweizerisch-deutschen Handelsvertrages nicht den Zollkrieg bedeute; vielmehr seien weitere Verhandlungen durchaus möglich.

Ein Beinhorn in Jaffa eingetroffen

London, 22. Dez. Ein Beinhorn, das am frühen Morgen ihren Weg wieder aufgenommen hatte, traf gestern mittag in Jaffa ein.

Eisenbahnunfall in Bengalen

Kalkutta, 21. Dez. Am frühen Morgen ereignete sich ein Unfall bei Manjil in Bengalen. Die Lokomotive und neun Wagen stürzten um; doch wurde niemand verletzt. Der Unfall wurde besagt, daß der Unfall dadurch verursacht worden ist, daß von böswilliger Hand eine Kugel in die Schienen eingebracht worden war.

Arnoldo Raffolini gestorben. Arnoldo Raffolini, der Bruder des Chefs der italienischen Regierung, ist in Mailand gestorben. Der Verstorbenen war Chefredakteur des „Popolo d'Italia“.

Das Stuttgarter Alte Schloß teilweise vernichtet

Der ganze Ostflügel bis auf die Umfassungsmauern ausgebrannt - Alle Deckengemälde vernichtet Die Kunstsammlungen gerettet

Gefährliche Löscharbeit

(Eigentümlich unferes Ho-Versicherer)

Stuttgart, 22. Dez.

Während es sonst bei größeren Unglücksfällen meist die Angst ist, daß die ersten Rettungen nicht zureichend sein, daß die Ausmaß des Unfalls viel größer erscheinen lassen, als es sich nachher herausstellt, trifft das diesmal beim Brand des Alten Schlosses in Stuttgart leider nicht zu. Es ist schlimmster gewesen und gefährlicher von allem Anfang an gewesen, als man noch um die Mittagsstunden zu lächeln hatte.

Seit fast Tagen hatte man in verschiedenen Räumen des Schlosses einen Rauchgeschmack wahrgenommen. Man glaubte aber, daß es sich um üblichen Rauch handelte, der bei den alten Öfen und dem hässlichen Heizungs- infolge der plötzlichen Kälte erklärlich erschien. Heute morgen bemerkte man den Rauchgeruch der im Schloß untergebrachten Schätze in seinem Deckstuhl, wie durch die Ritzen des Fußbodens Rauch ausströmte. Die gleiche Beobachtung wurde in den Rauchschächeln der Polizei gemacht. Man vermutete nun einen Rauchbrand und rief die Feuerwehr herbei. Von Minute zu Minute nahm die Rauchentwicklung zu und als die Feuerwehr eintraf,

fiel er einen Balkenbrand zwischen der Decke und dem Fußboden des dritten Stockes vor.

Das Feuer hatte hier in dem etwa 3 Meter hohen Zwischensraum, in dem jahrhundertalter Stand der reichliche Kohlen gefunden. Als die Feuerwehr, um das gefährliche Deckengemälde zu schonen, in den Osten der Decke Löcher schlug, schoben sie die Schichten und Funkenregen entgegen. Mit zwei Schlauchleitungen wurde nun dieser Brandherd unter Wasser gelegt. Die Rauchentwicklung wurde daraufhin fast ganz gestoppt. Die Feuerwehren konnten nun die weitere Untersuchung durchzuführen. Drei Mann mußten wegen harter Rauchergiftung abgeführt werden. Erst nachdem die Bewohner des dritten Stockes ihre Wohnungen verlassen, als man nun hier aus den zunächst immer noch eng begrenzt erscheinenden Brandherd unter Wasser legte. Fast schien es auch, als habe man das Feuer erstickt, als

mäßig um 1/2 Uhr durch die Fenster des zweiten Stockwerkes nach dem Karstplatz die Flammen schlugen.

Nicht genug damit, auch aus dem anschließenden nordöstlichen Teil dringen brennende gelbe Rauchschwaden. Das Feuer muß sich also in den Zwischensäumen weitergebreitet haben. Die Feuerwehren mußten sich jetzt mit den Rauchgasen nicht aufhalten, ein Vordringen in die verqualmten Räume ist unmöglich. Man mußte hier die ohnehin mühsam herbeigeholt werden. Inzwischen ist Großalarm geschlagen, alle Stuttgarter Feuerwehren sind mit Vorschlägen angefahren. Die Lage erscheint auch bedrohlich genug. Denn, sollte sich das Feuer weiterziehen, etwa durch die Räume in den mit Alt- und Gipsmörtel angefüllten Dachstuhl mit seinen mächtigen, hohen Balkenlagen schlagen, kann... nicht ausbleiben! Schade, daß, wenn, zwölf Schlauchleitungen diesen die Wasserstrahlen in die gefährlichen Stellen. Trotz der über längere Zeit lange Wasserpfeifen von den tiefen den Wänden, an den Leichterfen. Jetzt muß auch die Mannschaft aus dem Innern zurück. Das Feuer ist vom zweiten Stock in den dritten durchgeschlagen, loben auch schon im angrenzenden Mittelbau hinter den brennenden Feuerturm. Jetzt kommt es auch in der Manische neben dem östlichen Turm aus.

Die Ausnahme

Belebtes Gesichtchen von H. K. A. Poppin

Die haben im Waldhof zur Vappel, fröhliches Bier und polliert. In den Straßen und den Bäumen helfen sie sich. Die Steuern waren alle ungerath, und die Beamten laugten alle nicht. Alle ohne Ausnahme. Da erforderte der alte Vappelwirt, der die Ehefrau schon überlebt hatte, Einspruch. Eine Ausnahme müßte ihm gelten lassen.

„Eine doch! Ich habe sie selbst erlebt. Vort auf! Wie ich noch ein junger Kerl war, hatte ich hier die Volksgänger. Die Geld gab's dafür nicht; denn die Zeit war von jeder von allen Behörden wohl die teuerste. Sie ist mir immer wie ein Vater vorgekommen, der verdienen wollte, was die vornehmen Kinder — die anderen Behörden — etwas leichtsinnig anboten.

Ich selbst war etwas großzügiger, dagegen auch klüger. Und wenn mir die Volk mit irgend einer Sache kam, dann wurde ich wild. Einmal Tages brachte Robbi, der lahrende Land-Verleuger, wieder eine Bekleidung, die sie in Bayern für unschuldig hatten und die mich ärgerte. Da wandte mich die Wit: „Dier, sag ich, hier, Robbi, pad ein!“ Dann legte ich ihm eine kleine Pokertonne, Bücher, Briefmarken, herum den ganzen Kram in seinen Wagen. Ad fuhr er.

Der Oberleutnant in Bayern machte große Augen, als Robbi ankam: „Der Oberleutnant, ich bring' gleich alle mit.“

„Das heißt das?“ herrschte er den Briefträger an. „Ja, Robbi will nicht mehr und hat mir alles mitgebracht.“

Um neun Uhr abends trat der Volkspostler Anmerkung von der Oberpostdirektion — ich konnte ihn schon — ins Wohnzimmer. „Guten Abend! Geben Sie mir mal 'n Glas Bier! Und die Volksgänger behalten Sie.“

„Die Volksgänger behalt' ich nicht.“ Er trat sein Bier an. Nicht gerade schnell, aber sehr und nicht langsam. „Guten Abend! Geben Sie mir mal 'n Glas Bier! Und die Volksgänger behalten Sie.“

„Die Volksgänger behalt' ich nicht.“ Er trat sein Bier an. Nicht gerade schnell, aber sehr und nicht langsam. „Guten Abend! Geben Sie mir mal 'n Glas Bier! Und die Volksgänger behalten Sie.“

Die Gefahr wird tiefergründig

Der Turm wie der Mittelbau des Schlosses bergen die schönsten und besten der alten berühmten Stadtdecken mit wundervoll erhaltenen Deckengemälden und Wandmedaillons. Und, wenn das Feuer sich so unermesslich weiterbreitet, ist auch zu befürchten, daß auf die weiteren Flügel übergriff, in denen die wertvolle Kunstsammlung, die Archive der Zentralbibliothek für Heimatgeschichte und Denkmalpflege, die Büros der Schloßverwaltung und die herliche Schlosskirche, deren einschneidende Anlage in der Vorhalle für alle späteren Jahrhunderte wurde. Weitere Hilfe wird deshalb angefordert. Und schon werden die Bestimmungen der Feuerpolizei durch die Feuerwehr des östlichen Dachstuhls ausströmen. Man glaubt aber, daß es sich um üblichen Rauch handelt, der bei den alten Öfen und dem hässlichen Heizungs- infolge der plötzlichen Kälte erklärlich erschien. Heute morgen bemerkte man den Rauchgeruch der im Schloß untergebrachten Schätze in seinem Deckstuhl, wie durch die Ritzen des Fußbodens Rauch ausströmte. Die gleiche Beobachtung wurde in den Rauchschächeln der Polizei gemacht. Man vermutete nun einen Rauchbrand und rief die Feuerwehr herbei. Von Minute zu Minute nahm die Rauchentwicklung zu und als die Feuerwehr eintraf,

Es gelang nicht!

In dem jahrhundertalten ausgebrannten mächtigen Gebälk des hochadeligen Ostflügels findet das Feuer reiche Nahrung, wie in den Stöben der dort aufgeschapelten Altan. Ein Regen von Funken und verpöbelten Papieren flattert über die Stadt. Dazu legt plötzlich auch noch ein harter Nordwest-Turm ein und weht die Flammen fast über den ganzen östlichen Dachstuhl. Nach einer halben Stunde löst sich ein riesiges Ballengewirr in hellen lodernen Flammen, bricht fröhlich die mächtige Turmspitze nach unten, durchschlägt die Wände und reißt so das Feuer mit sich in die unteren Stockwerke. Auch der zusammengebrochene Dachstuhl des Mittelflügels durchschlägt die Decke und nun bildet der ganze Ostflügel ein riesiges Feuer an ein einziges mogenes Flammennetz.

Der Ostflügel ist nicht mehr zu retten!

Alle Kraft muß zusammengefaßt werden, um den gemaltigen Westflügel und den Westflügel mit den wundervollen Kunstsammlungen und der Schlosskirche, sowie die übrigen Flügel zu retten. Mehrere Hundertfachen der Schätze sind eingestürzt und beinahe mit der völligen Vernichtung des Schlosses und der Einrichtung der übrigen Privatwohnungen. Die drei Familien, die im Ostflügel wohnten, haben jedoch schon alles verloren. Was drängt sich nun auf dem engen Hof zusammen, in dem ein gewisses Schicksal liegt. Die große Motorspritze teilt, der Rettungswagen mit dem Sauerstoffgerät ist fortwährend in Tätigkeit, um die Rauchergiften wieder ins Bewußtsein zurückzuführen. Handend schreien die Flammen in die Luft, werden von dem Wind hin- und hergeschleift. Die Signalpfeifen der Feuerwehr schreien. Nur in einer Ecke des Schlosshofes ein friedlich-eigenartiges Bild. Dort stehen die zwanzig mittelalterlichen Turmruine, fast friedlich inmitten des Gewitters ein tiefer geschwinder Lärmbaum.

Verhießen, traurig, haben rings um den Brandherd zwanzig- bis dreißigtausend Menschen und hundert diese schauerliche Vernichtung an, haben inmitten der Feuerwehr, der Staatspräsident, die Staatsminister, der Oberbürgermeister. Und alle erfüllt die

eine lange Frage, wird es möglich sein, die übrigen Teile des Schlosses zu retten?

Da rückt neue Verstärkung an. Zwei Motorspritzen aus Göttingen nehmen nun den Kampf von der Ostseite her auf, sodas der Brandherd jetzt von allen vier Seiten unter Wasser gelegt werden kann. Riesige Sägen bilden sich ringsum, die sofort zu feingekleinerten Holzblöcken gefahren sind, und das Rettungswort ungeheuer erschweren. Und obwohl alle Motorspritzen, die

in der Minute 2000 Liter Wasser

schleudern, ihre Wasserstrahlen in die verfallende Gasse legen, der Ostflügel ist nicht zu retten. Das schwere Gebälk der Decke flamm, bricht zusammen und stürzt nach unten. Wird der kostbare Silber-Schatz zu retten sein, der dort in dem Gewölbe unter dem Flammennetz ruht? Mit Gasbildlampen wagen sich freiwillige Schupos und Feuerwehrleute hinein und bergen ihn.

Stunden vergehen. Innermündert müdet das Feuer weiter, doch es scheint, als könnten die übrigen Teile des herrlichen Hauses gerettet werden. Der mächtige Westflügel mit seinen zwei Meter hohen Mauern ist in eine glühende Glühkugel verwandelt. In keinem Innern jedoch riecht das Wasser durch die Decke wie in einem Brausebad. Das im Ostflügel das Feuer vernichtete an unersehlichem Rausch schaffte hier das Wasser. Die wundervollen Stadtdecken bröckeln, lösen sich auf.

Die Opfer der Feuerwehre

Feuer hat die Bekämpfung eines solchen Brandes den Frost und die herabdrückenden Balken und das Wasserwerk ständige Opfer unter der Völkermacht gefordert. Die Zahl der schwerverletzten Feuerwehrleute ist auf 22 gestiegen. Davon befinden sich 17 im Krankenhaus, während der Rest noch einer ersten Behandlung nach Hause entlassen werden konnte. Außerdem wurden 35 leichte Verletzungen behandelt, die jedoch wieder mitteln konnten.

Ueber die Ursache des Brandes

Es mag sich auch bis jetzt nicht klar, doch steht es einwandfrei fest, daß das Feuer nicht erst gestern morgen ausgebrochen ist, sondern bereits seit Tagen innerhalb der Wände oder Decken gebrütet haben muß. Es ist, wie wir schon meinten, ja bereits seit Ende voriger Woche, um ganzen Schloß ein eigenartiges Rauchgeruch demerkbar gewesen.

In der Bevölkerung macht sich über die Bekämpfung der Feuerwehre großer Unwillen

Seinerzeit, denn es ist, auch ohne der Untersuchung vorzugreifen, für den Beobachter, der seit gestern morgen an der Brandstätte gewohnt hat, unübersehbar, wie die Bekämpfung der Feuerwehre zunächst nur einen Rückschlag einsetzte, wo sie doch wissen mußte, daß in diesem ausgebrannten, zusammengefallenen Flammennetz mit den richtigen Vorkommnissen große Gefahr bestehen mußte. Erst als das dringende Verlangen des Staatspräsidenten und als das Feuer schon in hellen Flammen zum Dach hinaufschlug, ließ sich die Bekämpfung herbei, weitere Vorkämpfe zu alarmieren, und auch dann waren die Befehle zunächst wohl nicht richtig eingeleitet, denn in der ganzen Front nach dem Karstplatz an war bis in die Nachmittagsstunden nicht eine einzige Schlauchleitung eingeleitet worden, obwohl hier das Feuer in hellen Flammen aus dem Innern aller Stockwerke herausschlug. Die auswärtigen Feuerwehren von Göttingen und Begelesloß, die am späten Nachmittag eintrafen, nahmen von hier die Bekämpfung des Feuers in Angriff. Es scheint wohl so, daß, wenn rechtzeitig und wie es anderwärts möglich ist, die gesamte Feuerwehre

Theater und Musik

Das Nationaltheater teilt mit: Richard Wagners Drama „Das Rheingold“, das schon mit hohem Erfolg zur Aufführung kam, wird am Montag, dem 28. Dezember, zum erstenmal wiederholt. Auf Grund einer Vereinbarung mit dem Verlag darf das Stück vor den Feiertagen nicht mehr gegeben werden. Die Aufführung von Richard Wagners „Meistersinger von Nürnberg“ am 1. Weihnachtsfeiertag steht unter musikalischer Leitung von Joseph Rosenfeld und unter Regie von Dr. Richard Hein, beides die am 2. Feiertag stattfindende Aufführung von Wagner's „Die Walküre“, Margarete Felcke, macht, die am diesem Tag als Gast der Gedächtnisfeier in der hiesigen Hofoper in London außerordentlich gefeiert werden. Alle Schulaustattung kann man hier den Oberlehrer, Vertrat der Lehrerschaft. Beide Vorstellungen sind außerordentlich. Das Weihnachtsmärchen „Das dumme Fräulein“ wird in dieser Woche am Mittwoch abends in Rietz gegeben, am Donnerstag (Weihnachten) findet eine Nachmittagsvorstellung zu ermäßigtem Preise statt.

Der Intendant des Kaiser-Stadtheaters, Herr Ober, die der Lokal-Anzeiger berichtet, in Berlin eingetroffen, um mit dem Kultus- und Finanzministerium Verhandlungen wegen einer Verpachtung des Kaiser-Stadtheaters an eine Kasseier Gruppe von Finanzleuten unter seiner eigenen Leitung zu führen. Herr Ober hat beabsichtigt, auf eigene Rechnung den Betrieb des Kaiser-Stadtheaters mit der Oper fortzuführen. Seine Besprechungen mit dem Generalintendanten Tietzen und dem preussischen Kultusminister sollen nach dem Lokal-Anzeiger einen günstigen Verlauf genommen haben.

Die Volksgänger behalt' ich nicht.“ Er trat sein Bier an. Nicht gerade schnell, aber sehr und nicht langsam. „Guten Abend! Geben Sie mir mal 'n Glas Bier! Und die Volksgänger behalten Sie.“

Die Volksgänger behalt' ich nicht.“ Er trat sein Bier an. Nicht gerade schnell, aber sehr und nicht langsam. „Guten Abend! Geben Sie mir mal 'n Glas Bier! Und die Volksgänger behalten Sie.“

Die Volksgänger behalt' ich nicht.“ Er trat sein Bier an. Nicht gerade schnell, aber sehr und nicht langsam. „Guten Abend! Geben Sie mir mal 'n Glas Bier! Und die Volksgänger behalten Sie.“

Die Volksgänger behalt' ich nicht.“ Er trat sein Bier an. Nicht gerade schnell, aber sehr und nicht langsam. „Guten Abend! Geben Sie mir mal 'n Glas Bier! Und die Volksgänger behalten Sie.“

Die Volksgänger behalt' ich nicht.“ Er trat sein Bier an. Nicht gerade schnell, aber sehr und nicht langsam. „Guten Abend! Geben Sie mir mal 'n Glas Bier! Und die Volksgänger behalten Sie.“

die Gemälde verschimmeln und verblasen. Doch, es ist gelungen, das Feuer zu blühen.

Herr ist man zwar noch nicht geworden, denn im Innern der mächtigen Sandsteinmauern lodern die gewaltigen Vulkane unermüdet fort, obwohl sich nun die Wasserstrahlen aller Vorschläge in das Innere ziehen. Und als der Abend sich herabdrückt, die Scheinwerfer der Vorschläge ausflammen, da bietet die Spitze des Alten Schlosses genau das gleiche Bild wie die berühmten Ruinen des Heidelberger Schlosses. Gegen 8 Uhr können die ersten Flöße wieder abdrücken. Branddirektor Müller ist der Meinung, daß man die Lage beherrscht.

Der Stand von heute morgen

Der Hauptteil des alten Schlosses gerettet

Stuttgart, 22. Dez.

Erst heute morgen konnte man sagen, daß die Gefahr, die dem ganzen alten Schloß drohte, nunmehr beseitigt ist. Der nach dem Schloßplatz angelegte Teil ist bis zu dem Turmherd völlig ausgebrannt, ebenso die gesamte Front nach dem Karstplatz zu bis zu dem südlichen Turm. Hier ragen nur noch die geschwängten und völlig verfallenen Mauern in den blauen Morgenhimmel. Gegen 10 Uhr nachts (siehe S. 6), als wollte das Feuer den Bewohnern der unterirdischen Höhlen auf dem Karstplatz und Umgebung trotzen, denn in den Pfeilernhöhlen des südlichen Teils brannte das Feuer weiter und drang den südlichen Turm umgebend, bis nach der Front nach der Karststraße vor und ergriß dabei die Oberwerke. 24 Schlauchleitungen schüteten ihre Wasserstrahlen in die Pfeilernhöhlen und Zimmer hinein und gegen 1 Uhr nachts konnte man hören, daß es gelungen war, die weitere Ausdehnung des Brandes zu verhindern.

alle Kraft bei der Bekämpfung eines solchen Brandes einsetzte, es möglich gewesen wäre, das Feuer auf einen verhältnismäßig geringen Raum zu beschränken. Jetzt hat leider unersehliche Werte vernichtet worden. Man schätzt bis jetzt den

Schaden auf etwa 5 bis 6 Millionen

Man. Dinge wahr kommen, daß die Verteilung in dem wirtlichen Geschäft eine unheimliche Sprengwirkung auslösen wird, sobald man annehmen muß, daß große Teile der Ruinen völlig abgetragen sind, wie man an einem Wiederaufbau denken kann. Ein Wiederaufbau ist aber jetzt schon beschlossen, trotz der riesigen Kosten, die er verursachen wird.

Außer den eingebauten Kunstwerken, wie Deckengemälden, Stuckornamenten usw., sind auch sonstige wertvolle Sachen, wie etwa die Sammlungen des Landesamtes für Heimatpflege, für die Aufstellung „Das schändliche Land“ mitverbrannt. Weiterhin sind mehrere Wohnungen völlig ausgebrannt. Eine weitere Reihe von Wohnungen mußte geräumt werden. Am Schlußpunkt ist die Garnison der ersten württembergischen Staatspräsidenten Frau Anna Bloß daran, deren Wohnung in den oberen Stockwerken des völlig ausgebrannten Ostflügels lag. Sie hatte das alte Schloß gestern vormittag um 11 Uhr verlassen, auf die Befragung der Feuerwehre hin, daß nichts weiter gebrannt wird und daß sie unbefragt die Wohnung verlassen könne. Sie war zu einem Einkauf gegangen und als sie nach einhalb Stunden zurückkam, konnte sie nicht mehr in die Wohnung hinein. Dort war nur ihre alte Schürze, die dann von den Feuerwehrleuten unter Einwirkung von Lebensgefahr gerettet werden konnte. Die gesamte Wohnung mit dem herrlichen Nachlaß des verstorbenen Staatspräsidenten und dem vielen Briefwechsel und sonstigen unersehlichen Dokumenten über den Ausbau der württembergischen Revolution hat mitverbrannt. Oben sind verbrannt die Gürtelkette der württembergischen Staatsregierung für ihre prominenten Gäste.

Annahme deutscher Opern-Gästespiele in Braunschweig. In einer Reihe französischer Städte sind für die nächsten Wochen deutsche Operngästespiele vorgesehen. Der Erfolg der Pariser „Triumph“-Aufführung mit dem Baronet von Caillet die haben zu einer neuen Einladung geführt. Diefelbe Aufführung in deutscher Sprache wird in Paris nachmalig im Dezember und Februar stattfinden. Auch in Wiesbaden und Braunschweig sind unter Leitung von dem Dirigenten Dr. Pauly und Franz v. Dosseln für die nächste Zeit Opern-Gästespiele deutscher Künstler geplant. Ein deutsches Ensemble, dem Solisten der Berliner, Wiesbadener, Dresdener und Wiener Staatsoper angehören, wird ferner in Braunschweig, Meiningen und alle eine Gästespield-Tournee unternehmen.

Ehrentungen an internationalen Kunstmarkt. Obgleich die Ergebnisse der bisherigen deutschen Kunsthandels-Tage in Braunschweig so unglücklich annehmen sind, wie die allgemeine pessimistische Meinung vor ihrem Beginn annehmen mußte, macht sich doch im ganzen gesehen eine Parte-Umkehrheit bemerkbar. Die hochgehenden Klammern waren durchweg nicht ohne Interesse geblieben, wie auch die mittleren Preise durchaus gehalten wurden, es wurde jedoch eine Verdrängung von rein fiktiven Kunstwerken zugunsten der Materialwerke verzeichnet werden. Eine Sonderstellung nehmen dabei alle in die Kunst-Auktionen ein. Die Auktionäre sind nun bereit, den Wertungen von Sachverständigen folgenden, der Verlauf zur Abklärung von Vorwissen bestimmt werden. Das Ergebnis der internationalen Kunstmarkt ist gegenwärtig nach Frankreich verlegt, wobei es eine Reihe deutscher Kunsthandeler ihren Sitz verlegt haben. Nachdem durch die neuen Valuta-Bestimmungen für den deutschen Kunstmarkt nach im letzten Jahren vielfach geplante Vermittlungstätigkeit abgelehnt worden ist, haben sich die Berliner Kunsthandelskreise zu hohem Interesse an den Kunsthandeln entschlossen. Am Schlußpunkt ist die Lage des Kunsthandels zurück in Europa und schließt, wo sich eine außerordentliche Interessententziffer an Kunstmarkt bemerkbar macht. Die Angelegenheit läuft so zering, daß die Kunstmarkt aus der Verflechtung zurückgezogen wurden.

Wilderung des Frostes

Der strenge Frost, der am achtigen Morgen — in der Innenstadt wurden 10 Grad Kälte festgestellt — seinen tiefsten Stand erreicht hatte, war nur eine vorübergehende Erscheinung. Die höchste Tagestemperatur betrug minus 3 Grad. Da gegen Abend das Thermometer auf 4 Grad Kälte wieder zurückgegangen war, rechnete man bereits wieder mit einer weiteren Verschärfung des Frostes. Die in den Abendstunden sehr rasch aufkommende Bewölkung verhinderte aber eine Ausstrahlung, so daß die Gassenhöhen bis auf minus 2 Grad sinken konnten. Ein noch 0,5 Grad unter Null. Ein kräftiger Schneeeinbruch dürfte das milde Wetter sehr gelassen kommen. Weniger begünstigt werden die Gassen und die Köhler über das rasche Ende ihres Wintervergnügens sein.

Wo kommt der Schnee hin?

Wieder unserer Mitbürger geht die Verleugung des Schnees viel zu langsam. Gerne hätten sie bereits gehen laubere Straßen gesehen. So betrachten aber die Hände, die man meistens als Ideal bezeichnen konnte, die öffentlichen zur Verleugung der Fahrgeschwindigkeit geführt haben. Daß die Schneefällung nicht mit der mildernden Schneefällung durchgeführt werden konnte, lag in der Hauptsache daran, daß der strenge Frost alle intensiven Arbeiten unmöglich machte. Wenn in früheren Jahren noch einem Schneefall Temperatur um 0 Grad herrschte, so konnte man die Straßenfahrgeschwindigkeit und die Schneefällung einsehen. Die Kälte machte dieses Mal diese Maßnahmen unmöglich. Die Straßen wurden abgefegt, wodurch allein schon eine Verleugung eintrat. Durch die veränderte Geschwindigkeit wurden neue Schneemengen auf die Straße gebracht, die dann zum Teil an den Rändern der Fahrgasse haften blieben und auf die schon geläuterten Straßen verstreut wurden. Dadurch ist es auch zu erklären, daß in der Breitenstraße teilweise ein recht unangenehmer Matsch den Verkehr beeinträchtigt.

Die Stadterhaltung, die das Verkehrspersonal vom Sonntag um weitere 100 Mann vergrößerte, tat ihr Möglichstes, um wenigstens die Straßen der Innenstadt sauber zu bekommen. Die von dort mit Fuhrwerken und Autos abtransportierten Schneemassen wurden zum Radar gefahren und zum Teil in das Wasser geschleppt oder auf der Redarwie abgelagert. Sämtlichen Schnee auf der Redarwie abgelagert, konnte nicht verarbeitet werden, da man mit weiteren Schneefällen rechnen muß und dann auch mehr Platz benötigt wird. Das Einschleppen des Schnees in den Radar ist zeitraubender. Vereinzelt wurde, soweit das möglich war, der Schnee auch in Gärten geschüttet, so daß die Fußwege, die den Gärten, die Schmelzwasserabfuhr usw. zu bearbeiten hatten, nicht den weiten Weg zum Radar zurücklegen mußten. Die Schneeschere, die Schneemaschine war ebenfalls wieder in Tätigkeit.

Die in der vergangenen Nacht eingetretene Erwärmung dürfte es ermöglichen, daß die Schneemassen nun rascher beseitigt werden können. Erfolgreichere Arbeit wird dann auch wieder die Verkehrsfähigkeit sein.

Verhütung. Welche nachmittag wurde von der Truenerkapelle des Friedhofs aus der im Alter von 48 Jahren verlebte Hauptlehrer Theodor Wurtz in den Tod getragen. Der Verlebte war jahrelang in der Krankenabteilung der Wundklinik tätig und hat sich dort, wie Rektor Weitzert in seiner Gedächtnisrede hervorhob, die Verehrung der Eltern und Schüler erworben. Die Jahre lang hat Theodor Wurtz im Schuldienst gewissenhaft gewirkt, davon 18 Jahre an der Wundklinik. Im Rahmen des Reichslehrervereins, der ein eifriges Mitglied verlor, hat er, wie Hauptlehrer Weitzert einen Kranz nieder. Kaplan Kappel von der Herz Jesu-Pfarrkirche spendete den Sarg. Organist Feig umrahmte die schlichte Trauerfeier mit Chorallen von J. S. Bach.

Notverordnung und Hausbesitz

Der Haus- und Grundbesitzer-Verein hatte gestern seine Mitglieder zu einer Versammlung in den Friedrichshof eingeladen, um über die Umkehrarbeiten Rücksicht zu geben, die durch die neue Notverordnung für den Hausbesitzer entstehen. Der Vorsitzende H. von K., der die Versammlung leitete, stellte eingangs fest, daß es dem Verein nicht möglich sei, an allen Vorgängen öffentlich Stellung zu nehmen, daß er sich aber doch mit allen auftretenden Fragen befassen und in der Stille arbeiten würde.

Der Referent des Abends, Rechtsanwalt Dr. Schaal, hielt sich bei seinen Ausführungen an das Wesentliche und sprach sich für die Bekämpfung der Wohnungsnot mit dem Gebrauchsbesitzer aus. In dem hiesigen Abbaubau kommt die Möglichkeit eines Abbaurechts durch Zahlung eines einmaligen Betrags, der bis zum März 1932 auf das dreifache und darüber hinaus auf das vierfache festgesetzt werden ist, was in der Zwischenzeit bezahlt wird, wird nicht angesetzt. Da die Frist zu kurz ist, daß der Hausbesitzer-Verein den Antrag gestellt, diese bis 1933 zu verlängern und die in der Zwischenzeit bezahlten Beträge anzurechnen. Eine teilweise Abkündigung ist in dem Gesetz selbst nicht festgelegt, kann aber durch die Landesregierung erlassen werden. Wenn zur Abkündigung der Gebrauchsbesitzer Gelder bei einer öffentlichen Versteigerung angesetzt werden, so heißt diese Hypothek an erster Stelle ohne Rücksicht auf die schon vorhandenen Eintragungen. Die durch die Abkündigung aufzubringenden Gelder sollen für den Bau von Kleinwohnungen, Erhaltung der Kleinwohnungen und zur Teilung von Großwohnungen Verwendung finden.

Die Mietentlastung um 10 v. H. von der Preisbindung ist eine schwere Belastung für den Hausbesitzer, wie auch die weiteren diesbezüglichen Bestimmungen nicht zu unterschätzende Verschlechterungen gebracht haben. Zu beachten ist die außerordentliche Abkündigung von Mietverträgen, die freiwillige Vereinbarung über eine Senkung von 10 v. H. durch die das Abbaurecht hinsichtlich wird, die Anwendung der Ermäßigungen, sofern sie im Jahre 1931 erfolgt sind. Eine Kündigung durch den Mieter ist ausgeschlossen, wenn auf Wunsch des Mieters größere bauliche Veränderungen vorgenommen wurden. Der Abbaubau der Wohnungswirtschaft hat für den Mannheimer Hausbesitzer keine besonders große Vorteile gebracht, da Mannheim in die 1400-Mark-Sonderklasse gehört. Die Aufhebung der Wohnungsmietpreiskontrolle für gewerbliche Räume gilt nur, wenn es sich nicht mit der Wohnung zusammen vermietet wurden. Die Kündigung der

Notverordnung bei den Mietgerichten ist weniger bedeutungsvoll. Der Besizer der Häuser bringt keine Verschlechterung, da der Vertreter des Hausbesitzer doch in vielen Fällen verlangt haben. Ueber die Preis- und Zinsbindung ist zu sagen, daß eine Senkung um ein Viertel eintritt, wenn der Zins unter 12 v. H. beträgt. Bei über 12 v. H. wird das Mehr um die Hälfte gekürzt. Ein Abbaurecht des Mieters, der bis Ende 1933 kündigen kann, ist vorgesehen. Unter besonderen Umständen kann die Frist verlängert werden, aber nicht über 1935 hinaus. Wegen der Fälligkeit von Anteilen bleibt es bei den bisherigen Bestimmungen. Der während der Inflationszeit aufgehobene § 247 des BGB. wird wieder eingesetzt. Die einschneidenden Maßnahmen auf dem Gebiet der Vermögensverluste, die neue Einheitsbewertung, die zu einem früheren Termin vorgeschriebenen Vorauszahlungen der Einkommen- und Körperschaftsteuern und die Realveränderungen der Gemeinden sind weitere beachtenswerte Punkte der Notverordnung.

In der anschließenden Kritik stellte Dr. Schaal fest, daß der Abbaubau der Wohnungswirtschaft und die Aufhebung der Gebrauchsbesitzer sehr zu begrüßen ist. Andererseits ist zu sagen, daß die Einträge, die in das Privatvermögen gemacht wurden, nicht in Einklang mit der Reichsregierung zu bringen sind.

Die Herabsetzung des Mietzinses verringert die Rentabilität der Häuser und führt zum Verfall des Mietschulden.

Andererseits sind die lästigen Bedarfe für den Hausbesitzer in weitem Umfang gekürzt worden, indem eine Abkündigung nicht notwendig gemacht wurde. Die Hausbesitzer wehren sich mit aller Entschiedenheit gegen die Abkündigung des Mieters, die den Mietschulden und den Hausbesitzer der Häuser der Mieter aufheben. Zur Frage der Abkündigung der Gebrauchsbesitzer ist zu sagen, daß in der Abkündigung ein großes Mißkommen liegt, da die Verhältnisse nicht stabil sind.

Von der Möglichkeit einer Fragenbeantwortung machen die den Friedrichshof-Saal bis auf den letzten Platz füllenden Mitglieder regen Gebrauch. Im Laufe der Beantwortung der Fragen, die sich häufig wiederholten, stellte Herr von K. fest, daß die Mietentlastung vor allen Dingen sehr unangenehm ist, weil die Höhe der Senkung nicht durch den Abbaubau der Gebrauchsbesitzer und der Zinsentlastung ausgeglichen wird. Rechtsanwalt Dr. Weitzert führte aus, daß auf Grund der Notverordnung die Aufhebung der Mietpreiskontrolle ebenfalls zurückgehen müssen. In seinem sehr temperamentsvollen Vortrag brachte Herr von K. zum Ausdruck, daß wir das Recht haben, an eine Umwälzung auf allen Gebieten zu glauben.

entweder auf Kosten des Empfängers wieder angesetzt oder vorbehaltlos der Sozialhilfe zur Verrechnung zur Verfügung gestellt werden. Konsequenzen von dem Einleitungsverbot sind nach dem Gesetz nicht zulässig und können auch in der heutigen Notzeit nicht angedacht werden.

Stichtagsänderung Schlichter für Schwelmer. Der Reichsarbeitsminister hat den Vorsitzenden des Schlichtungsausschusses Stuttgart, Landgerichtsrat Kopp, für die Dauer der Erkrankung des Vorgesetzten Dr. Weitzert zum stellvertretenden Schlichter für den Bezirk Schwelmer ernannt.

Schulrat Jansch nach Karlsruhe versetzt. Die amtlich mitgeteilt wird, wurde als Nachfolger des verstorbenen Stadtschulrats Hans Jansch Schulrat Friedrich Jansch vom Stadtschulamt Mannheim in gleicher Eigenschaft an das Stadtschulamt Karlsruhe versetzt.

Bernichtung von beschlagnahmten Nahrungsmitteln und Genussmitteln

Da die Veröffentlichung über die Vernichtung von beschlagnahmten Nahrungsmitteln und Genussmitteln zu der unrichtigen Annahme führen könnte, daß auch einleitend verbotene Lebensmittel nicht vernichtet werden sollen, wird von der Reichsregierung beim Staatsministerium in Anbetracht der erheblichen Mengen während des Bestandes der beschlagnahmten Nahrungsmittel und Genussmitteln aus dem Ausland heraus anmerken gemacht, daß auf Grund des § 12 des Gesetzes über die Zollverwaltung und Zollverfahren vom 2. Juni 1900 die Einfuhr von Fleisch in unvollständigen Packungen oder ähnlichen Gefäßen und von Butter und sonstigen Gemengen aus getrocknetem Fleisch grundsätzlich verboten ist. Diese Verbotensvorschriften sind eine notwendige sanitärpolizeiliche Maßnahme zur Verhütung von Krankheiten, die durch Entzündung sich als notwendig erweisen hat. Sendungen der erwähnten Art müssen daher

Ge schlagen ziehen wie nach Haus

Unsere Enkel fesselt besser aus
Von Karl Hans

Im Verlag Gerhard Neumann Neudamm 1. D. erscheint jetzt unter dem Titel „Die Weisheit der Väter“ ein Buch von Karl Hans. Die Weisheit in Deutschland um 1931, die der Autor in seinem Werk behandelt und zusammengefasst, geben uns wertvolle Hinweise auf die Gegenwart. Mit Geduld und Sorgfalt hat der Verfasser die Weisheit der Väter in den nachfolgenden Abschnitten.

Die Weisheit kennt keine Gänge — der Elternteil hat sein Recht und sein Jahrhundert, wie das Schicksal es befiehlt. Die jungen Deutschen, die heute in seine Weisheit und Vernunft schauen, wissen, daß er ein geistesvoller Mensch war, dem die Weisheit Europas im 19. Jahrhundert unterworfen. Ein Mann aus dem 19. Jahrhundert, nach seinem Aussehen abzuurteilen vom Gegenwärtigen, der das „Wir“ bringt. Die Weisheit heißt: Revolution.

So trat Deutschland um 1900 in ein liberales Zeitalter, andere Nationen, andere Namen, bestimmt durch das deutsche Jungsein jener Tage, belegen nicht. — Vorher, die Fürsten und Könige saßen auf allen Ebenen des Landes, in Kultur, Wissenschaft, eine schicksalvolle, organische Zeitalter. Die Revolution von 1900 (eigentlich 1490 bis 1900) hat alle seine „Krisen“, sondern einen Sinn.

Unter Flugplatzsäumen

Der junge, sehr begabte Hamburger Flieger Glorion kränzt nunmehr mit Schmelz und Eleganz legt er seine Pläne für: Vooptus, Rollen, Rollen...

Glück im Saun: Ein junger Jüngling, der seiner Verwandtschaft „schonmännliche“ Erläuterungen gibt. Glorion landet, kommt zufällig an der Gruppe vorbei. Bemerkende Glorion: Der Jüngling aber zum dem Familienrat zu: „Was garnicht ist!“ und als der außer Hörweite ist, legt er hinzu: „Man muß dem jungen Mann doch ein bisschen Mut machen!“

Die abgeleitete „Selome“

Nach einer Aufklärung von Richard Strauß über „Selome“ im Weigrober Nationaltheater wurde von einem deutsch-orthodoxen Bischof die Weisheit des Stückes von Zionism abgelehnt. Als Begründung wurde angeführt, daß die Oper unanständig sei und eine Verunglimpfung des Heiligen Johannes darstelle. Gegen dieses kirchliche Abkündigungsbuch hat in Weigrober außerordentlich erfolgreichen Protest hat ein Protest der hiesigen Kreise der Stadt erhoben.

Die abgeleitete „Selome“

Nach einer Aufklärung von Richard Strauß über „Selome“ im Weigrober Nationaltheater wurde von einem deutsch-orthodoxen Bischof die Weisheit des Stückes von Zionism abgelehnt. Als Begründung wurde angeführt, daß die Oper unanständig sei und eine Verunglimpfung des Heiligen Johannes darstelle. Gegen dieses kirchliche Abkündigungsbuch hat in Weigrober außerordentlich erfolgreichen Protest hat ein Protest der hiesigen Kreise der Stadt erhoben.

Weihnachtsspende des Mannheimer Mutterhauses

Ueber 500 Pakete wurden abgegeben

Auch in diesem Jahr konnte der Mannheimer Mutterhaus e. V. wieder einer fastlichen Weihnachtsfeier bereiten. Es fanden zwar weniger Geldmittel als sonst zur Verfügung, weil das Mutterhaus vorgerissen hat, aber durch Freunde des Mutterhauses und mit Hilfe von Stiftungen der Gutschriften ist wieder eine ansehnliche Spende zusammengekommen. Im ganzen konnten 500 Pakete abgegeben werden, gegenüber 400 im Vorjahr. Es wurden 178 Familien mit 1207 Kindern bedient. Die Pakete enthielten hauptsächlich Kleider, Schuhe und Hüte. 96 Familien mit zusammen 342 Kindern erhielten Lebensmittelpakete. Kleiderstücke und Spielzeug betrafen 118 ledige Mütter mit zusammen 145 Kindern. Darunter waren sechs Mütter mit ihren Kindern vom Säuglingskrankenhaus und sechs Mütter mit ihren Kindern vom Mutterheim. Schließlich wurden noch 50 Kinder im Krankenhaus, 30 im Obdachloshaus und 30 im Mutterheim mit angemessenen Gaben bedacht. Die Pakete sind nach den Angaben der Fürsorgeämter zusammengestellt und werden von diesen in den Tagen vor dem Fest verteilt.

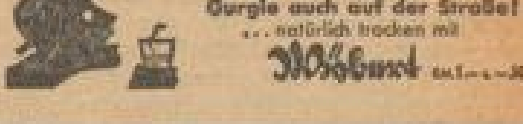
Gestern mittag konnten die Spenden wie alljährlich in einigen Räumen des Amtsgebäudes R 5 befreit werden. U. a. befanden sich Bürgermeister Wollert, Polizeidirektor Dr. Bader und Regierungsrat Leber. Die Pakete wurden in der Reihenfolge der Abgabe der Spenden (Kinderhäuser) nach dem Namen der Spenderinnen des Mutterhauses angeordnet. Die Spenderinnen des Mutterhauses, Frau Blau, die mit Unterstützung der unermüdbar tätigen Schwester Fräulein Springer, durch die Organisation dieses Hilfswerks dazu beigetragen, daß vielen armen Müttern und Kindern wenigstens das Notwendige gegeben werden kann, so daß sie in den Tagen der Bedröhung nicht ganz verlassen sind.

Zeit nicht die Sammelkästen unbedacht! Jeder werke bei Weihnachtseinkäufen ein paar Pfennige in die Sammelkästen des Mannheimer Hilfswerks, die neben den Kästen der Gutschriften angebracht sind. Die Not Leidender Kindern zu helfen, ist zu Weihnachten Pflicht.

Zustiftungen nach den Balkanländern. Die Lustpost-Strasbourg-Post (L. S. Post) wird künftig nur noch bis Budapest zur Beförderung von Zustiftungen nach den Balkanländern benutzt. Von dort ab findet die Beförderung auf gewöhnlichem Wege statt. Für Zustiftungen nach Bulgarien, Griechenland, Jugoslawien, Rumänien und der Türkei werden bis auf weiteres dieselben Zustiftungsscheine erhoben wie für Zustiftungen nach Ungarn, nämlich bis 1 kg 3 M. Darüber für jedes angelegene 1 kg 50 Pf. Ueber die Höhe der gewöhnlichen Paketegebühren, die unverändert bleiben, geben die Postämter Auskunft.

Familienchronik

70 Jahre alt wird am heutigen Dienstag der langjährige Hofgärtner-Portier Herr Adam Krauß. Stappmilitär 11. Der Herrlich und gelich und sehr bewährte Mann erfreut sich an seinen Angehörigen, nach dem besten Willen bei der Vermählung und bei den häufigen Besuchen des Hofgärtner-Portiers. Der Jubilar gebürtig nach nahezu 40 Jahre der Dienstzeit im Hofgärtneramt.



Gurgel auch auf der Straße... natürlich trocken mit Wessend

Dinter Flugplatzsäumen

Der junge, sehr begabte Hamburger Flieger Glorion kränzt nunmehr mit Schmelz und Eleganz legt er seine Pläne für: Vooptus, Rollen, Rollen...

Glück im Saun: Ein junger Jüngling, der seiner Verwandtschaft „schonmännliche“ Erläuterungen gibt. Glorion landet, kommt zufällig an der Gruppe vorbei. Bemerkende Glorion: Der Jüngling aber zum dem Familienrat zu: „Was garnicht ist!“ und als der außer Hörweite ist, legt er hinzu: „Man muß dem jungen Mann doch ein bisschen Mut machen!“

Die abgeleitete „Selome“

Nach einer Aufklärung von Richard Strauß über „Selome“ im Weigrober Nationaltheater wurde von einem deutsch-orthodoxen Bischof die Weisheit des Stückes von Zionism abgelehnt. Als Begründung wurde angeführt, daß die Oper unanständig sei und eine Verunglimpfung des Heiligen Johannes darstelle. Gegen dieses kirchliche Abkündigungsbuch hat in Weigrober außerordentlich erfolgreichen Protest hat ein Protest der hiesigen Kreise der Stadt erhoben.

Die abgeleitete „Selome“

Nach einer Aufklärung von Richard Strauß über „Selome“ im Weigrober Nationaltheater wurde von einem deutsch-orthodoxen Bischof die Weisheit des Stückes von Zionism abgelehnt. Als Begründung wurde angeführt, daß die Oper unanständig sei und eine Verunglimpfung des Heiligen Johannes darstelle. Gegen dieses kirchliche Abkündigungsbuch hat in Weigrober außerordentlich erfolgreichen Protest hat ein Protest der hiesigen Kreise der Stadt erhoben.

Südwestdeutsche Umschau

Dienstag, 22. Dezember 1931

Tägliche Berichte der Neuen Mannheimer Zeitung

142. Jahrgang / Nummer 595

Aus Baden

Staatlich-Personalveränderungen

Entlassen wurde, Gendarmereichefpostamtlicher Karl Füllig in Bonndorf.

Dem Zug ersicht und geteilt

* Rastatt, 21. Dez. Auf dem hiesigen Bahnhof beachtete der Aufsichtsbahnarbeiter Heinrich Belland aus Unterhiesfeld nicht das Verbot eines Jüngers aus Bad Mergentheim. Er wurde von der Postmeisterin erfaßt und mit einem Schädelbruch und schweren inneren Verletzungen in das hiesige Städt. Krankenhaus verbracht, wo er jedoch schon nach zwei Stunden vom Tod erlöst wurde.

Rechtshöherer Richter erhält Drohbriefe

* Karlsruhe, 21. Dez. Der Richter der katholischen Gemeinde in Wehringen erhielt in den letzten Tagen zwei Drohbriefe, worin mitgeteilt wurde, daß am 24. Dezember die neuerbaute Wehringerkirche in die Luft gesprengt werden solle. Die behördlichen Ermittlungen sind im Gange. Das Pfarrhaus wird von Gendarmen bewacht.

Töblicher Sturz auf der Treppe

* Schöllbrunn (Amt Gillingen), 21. Dez. Die 70 Jahre alte Witwe Walburga Doll geb. Gaud sei gestern abend wohl infolge eines Schwindelanfalls die Treppe herunter und blies bewußtlos liegen. Die betagte Frau ist nach Verlauf von zwei Stunden ihren schweren Verletzungen erlegen.

Ueberfallen und beraubt

* Durach bei Offenburg, 21. Dez. In einem der letzten Abende kurz nach 6 Uhr wurde die ledige Anna Schenk von hier, die mit dem Einsteigen von Beiträgen für die Ortskrankenkasse beschäftigt war, auf einem wenig beleuchteten Weg von einem Unbekannten überfallen. Der Täter legte der Unbekannten den Revolver auf die Brust mit den Worten: „Weißt du was? Du bist ein hübsches Mädchen, nimm mir ein wenig Geld mit.“ Der Täter nahm die Unbekannte an der Hand und ergriff schleunigst die Flucht.

Mißlicher Eindbruch

* Muggen, 21. Dez. In der Nacht auf Freitag drangen drei Diebe in den unterirdisch gelegenen Wohnraum der Witwe A. W. W. ein und raubten drei große Reichsnoten im Wert von etwa 100 Mark. Die Kleinen sind in Teile geschnitten worden; kleinere Teile landen sich am nächsten Morgen noch vor. Die Täter mühen sich vergeblich zu tun, doch wundert man sich, wie sie diese große Masse von Kleinen, die doch über zwei Zentner wiegen, so unbedenklich fortbringen konnten. Die verhaftet eingeleitete Gendarmerei, die verschiedene Spuren verfolgt, konnte bis jetzt noch keine Straßenspuren feststellen.

* Weinsheim, 21. Dez. In Hohenbach wird demnächst das Schulhaus eine bauliche Erweiterung erfahren, indem an der Ostwand ein Kubus erstellt wird. Die Bauarbeiten werden durch die Erwerbslosen gefördert. Das Holz stellt die Gemeinde. Die Kosten befragen die Bauern anstandslos.

* Elmheim a. E., 21. Dez. In Dresden ist der großtätige Arzt Dr. Fried. Hermann, der Sohn unseres verstorbenen Mitbürgers Georg Hermann, infolge eines Verkehrsunfalls nach kurzem schweren Leiden verstorben. Er hat nur ein Alter von 41 Jahren erreicht.

* Freiburg, 21. Dez. Die Polizei nahm einen 17 Jahre alten Burschen fest, der seit acht Monaten vom Bundesstrafamt Sigmaringen als verurteilt gemeldet war. Der abenteuerlustige junge Mann hatte sich während dieser Zeit teils in Nordafrika und teils in Jugoslawien herumgetrieben. Bei nächster Gelegenheit wird er seinen Eltern wieder zugeführt werden.

Der Favag-Prozess

* Frankfurt, 21. Dez.

In der Kontagierverhandlung im Favag-Prozess wurde nochmals die Angelegenheit „Häusergesellschaft“ der Favag“ aufgetaucht und in der langwierigen Vernehmung Dr. Kirchsbaums vorgetragen. In dem einen Falle handelt es sich um durch eine Grundstücksgeellschaft aufgekauft Grundstücke, auf denen Becker, Kirchsbaum und der später verstorbenen Bauunternehmer Hilt planteten, ein „Lehr- und florierendes“ Geschäftshaus zu errichten. Kirchsbaum und Becker übernahmen die Verwaltung für die Grundstücksbesitzer und die Favag mußte wiederum die Haftung für die Bürgerpflicht der beiden Direktoren übernehmen. Nach dem Zusammenbruch der Favag stellte sich heraus, daß für die Haftung der Favag keine Prämienbehalte ausgestellt worden waren.

Die Anklage wirkt Kirchsbaum vor, daß er außer der unzulässigen Uebertretung der Haftung auch die Nichtausstellung der Prämienbehalte verschuldet habe.

Kirchsbaum erklärte, daß er nicht wisse, wer seinerzeit die Geschäfte abgewickelt habe. Er bestritt jedoch, den Auftrag gegeben zu haben, daß keine Prämienbehalte ausgestellt wurden. Im Falle Malatoff

machte der Verteidiger Kirchsbaums der Staatsanwaltschaft den Vorwurf, daß sie von rund 80 Geschäften dieser Art nur ein einziges herausgegriffen habe, in dem gerade die Direktoren der Favag beteiligt waren. Es wäre aber doch die Pflicht der Staatsanwaltschaft gewesen, auch einen Teil der übrigen Geschäfte nachzuprüfen.

Die Staatsanwaltschaft erklärte, daß demnach Sachverhalte anliegen würden, daß sie

Die übrigen 80 Geschäfte noch schlechter und riskabler

gewesen seien. Sodann hielt Kirchsbaum im Falle Malatoff eine mehrstündige Verteidigungsrede, in der er in nicht ungeschickter Weise nachzuweisen versuchte, daß die Befragung der Favag durch die Staatsanwaltschaft keine allzu große gewesen sei, und daß er bei seinen persönlichen Bürgerpflichten geblieben sei. Als später Becker mit neuen Transaktionen gekommen sei, habe er erklärt, daß kein Schaden sei. Er habe sich schon hart genug belohnt.

In der Nachmittags-Sitzung, die nur von sehr kurzer Dauer war, wurde der Senge Oester zu den Geschäften der Favag vernommen. Der Senge erklärte u. a., daß die Geschäfte nicht immer im Interesse der Direktoren gewesen seien.

Badens Fremdenverkehr im Sommerhalbjahre 1931

Bearbeitet vom Badischen Statistischen Landesamt

Schon einige wenige Zahlen zeigen die große Bedeutung, die dem Fremdenverkehr für Baden zukommt. Trotz der schiefen Wirtschaftslage und trotz der unzulässigen Witterung hatten sich in diesem Sommerhalbjahre, also in der Zeit vom 1. April bis 30. September, in 27 badischen Fremdenverkehrsplätzen 924 852 Fremde eingefunden. Von ihnen entfielen 657 300 auf die 156 meldenden Heilbäder und Kurorte, 277 552 auf die 71 übrigen Fremdenplätze. Hierbei muß noch berücksichtigt werden, daß diese Zahlen nur jene Fremden umfassen, die in Baden abernachteten.

Bemerkenswert ist ferner, daß außer den meldenden Fremdenplätzen noch eine Anzahl kleinerer Orte mit regem Fremdenverkehr vorhanden ist, von denen Fremdenmeldungen nicht vorliegen. Man wird also nicht zu hoch greifen, wenn man die Gesamtzahl der Fremden, die in diesem Sommer Baden als Ziel ihrer Reise gewählt haben, auf rund 1 200 000 ansetzt. Diese Zahl gibt einen ungefähren Maßstab für die Summen, die jährlich in der badischen Fremdenindustrie umgesetzt werden und durch sie wieder weiteren Kreisen der Bevölkerung zuzuführen. Diese wichtige Rolle, die der

Fremdenverkehr im Wirtschaftsjahre 1931

spielt, macht eine eingehende Beobachtung seiner, dem einzelnen nur schwer erkennbaren Entwicklung in den Haupterfordernissen notwendig. Es sei darum, als Überblick und Ergänzung der vom Badischen Statistischen Landesamt für jeden Monat herausgegebenen Berichte hier noch eine zusammenfassende Darstellung des Gesamtverhältnisses in Baden im Frühjahr und Sommer 1931 gegeben.

Das Fremdenhalbjahr nahm im April mit 108 311 Fremden einen nicht unglücklichen Anfang. Im Mai folgte diese Zahl bereits mit 149 661 auf eine recht beträchtliche Höhe, am allerdings im Juni wieder auf 148 388 zu sinken. Die beiden Hochsommermonate brachten die meisten Fremden der Sommermonate der Juli 184 807, der August 216 759. Im September ebnete dann der Verkehr wieder auf 129 921 ab. Der höchste Fremdenstrom kam selbstverständlich aus Deutschland, 801 777, d. i. 85,5 v. H.

aller angekommenen Fremden waren Deutsche, 550 199 von ihnen suchten Heilbäder und Kurorte auf. Aber auch die Ausländer waren in diesem Sommer mit immerhin 333 655 Fremden, d. i. 34,2 v. H. des Gesamtverkehrs vertreten; die große Mehrzahl nahm in den Heilbädern und Kurorten Aufenthalt. Bemerkenswert ist, daß die Ausländer zum größeren Teil, zu 24,1 v. H., in den Hauptmonaten Juli und August unter Land besaßen.

An der Spitze des Auslandsbesuches steht England mit 27 888 Fremden, d. i. 21 v. H. Es folgen die Vereinigten Staaten von Amerika mit 24 448, d. i. 18,4 v. H., Dänemark mit 12 500, d. i. 9,4 v. H., Holland mit 10 889, d. i. 8,2 v. H. und in größerem Abstand Österreich mit 8274, d. i. 6,2 v. H., und Frankreich mit 8030, d. i. 6,1 v. H. Der Rest verteilt sich auf die übrigen außerdeutschen Länder.

Wo lag es die Fremden in unserem an Kurorten reichem Lande am meisten hin?

Das vielbesungene, romantische Heidelberg war auch in diesem Sommer das Ziel der meisten Fremden. Nicht weniger als 141 640 Fremde sind hier als „angekommen“ gemeldet. Der Rest folgt die Kurstadt Freiburg, die mit dem Schaumland 92 941 Gäste zu verzeichnen hatte. Daran schloßen sich Konstanz mit 78 176, Rastatt mit 74 714, Karlsruhe mit 67 026, Baden-Baden mit 2 982, Heidenheim mit 2 000 Fremde hatten noch Offenburg, Pforzheim, Singen, Tübingen, Ueberlingen, Donaueschingen, Sigmaringen, Schömberg, Trieburg, Wehringen und Badenweiler mit Wirkung und Oberweiler aufzuweisen.

Das Heidelberg im Ausländerbesuch ebenfalls mit 11 250 die Rekordzahl erreichte, ist kaum überraschend. Den nächsten Platz nimmt wieder Freiburg mit Schaumland (19 371) ein. Dann folgt Baden-Baden (17 338). Auch die meisten der oben genannten Städte und Kurorte konnten sich eines guten Besuchs aus dem Ausland erfreuen. Hervorzuheben seien hier noch Tübingen mit 4222, Trieburg mit 3719 und, als eben nicht genannt, der Heidenheim mit 1285 und Rastatt l. Sch. mit 1022 Ausländern als Gästen. (Schluß folgt)

Aus der Pfalz

Diebstahlgeurteilt

* Ludwigshafen, 21. Dez. Durch Verurteilung seiner Zahlungsfähigkeit hat der ledige Kaufmann Hans Böhler, wohnhaft in Göttingen, mehrere Ludwigshafener Hotelbesitzer und einen Gastwirt um über 200 Mark erschädigt. Da B. ein nicht betrüblicher Betrüger ist, wurde er zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten verurteilt.

Durch einen Schuß schwer verwundet

* Hambach, 21. Dez. Der 16jährige Hilfsarbeiter Peter hinterließ am letzten Freitag unvorsichtig mit einem Revolver. Ein Schuß ging los und traf ihn in den linken Brustteil, nahe am Herz vorbei. Der Schuß blieb im Schulterblatt hängen. Der junge Mann wurde im Röntgen-Krankenhaus operiert. Lebensgefahr besteht nicht.

Schertz und Ernst

* Neustadt a. O., 21. Dez. Der Jodler Ernst Neufahrt aus Döllsdorf und der Scheiner Heinrich Higel aus Haslach hatten im September 1929 mit dem Reichsarzten Rem in einer Wirtschaft geschickt, bis Rem Amalose betrunken war. Die beiden brachten Rem nach Hause, legten ihn ins Bett, wo sie ihn dann mit Nadeln und Zepfen usw. aus dem Bett aufdeckten und ferner noch zwei Stühle oben auf stellten. Am anderen Morgen wurde Rem tot aufgefunden. Das Reichsarztamt Schöffengericht, vor dem die beiden ergebnislos wegen fahrlässiger Tötung bis zu verantworten hatten, sprach diese frei, weil nicht einwandfrei nachgewiesen werden konnte, daß Rem den Tod infolge des unangebrachten Scherzes erlitten hat.

Begegnung Diebstahls festgenommen

* Neustadt a. O., 21. Dez. Am Samstag wurden von Peter, Heinrich Higel, beide ohne festen Wohnort, und der Schuhmacher Werner Rieck in Neustadt a. O., alle aus dem Saargebiet kommend, wegen Einbruchdiebstahls, begangen in Ludwigshafen, festgenommen und in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Den Einbrechern fehlen Kleider im Wert von etwa 100 Mark in die Hände. Außerdem wurden bei verschiedener Kleiderstücke — bis jetzt acht — überführt. Zwei Räuber konnten wieder beiseite geschafft werden.

Wichtige Hochzeit

* Weiskirchen, 21. Dez. Hier feierten die Eheleute Jakob Gilscher und Käthe geb. Habel ihre 10-jährige Hochzeit. Gilscher ist am 18. April 1841, seine Ehefrau am 20. September 1820 geboren. Die Eheleute sind rüstig und gesund und erfreuen sich allgemeiner Beliebtheit.

* Ludwigshafen, 21. Dez. Gestern nachmittag erlitt ein verheirateter 38 Jahre alter Kalkulator von hier auf dem städtischen Friedhof in der Nähe seiner Wohnung einen Schlaganfall und war sofort tot. Durch die herbeigerufenen Sanitätskolonne wurde er ins Krankenhaus verbracht, wo er nach der Tod festgestellt werden konnte.

* Jandelsheim, 21. Dez. Beim Baumfällen im Hirschenwald wurde am Freitag der hier wohnhafte Bauhandwerker Hermann von einem stürzenden Stamm sehr schwer verletzt. Der Verunglückte ist in der vergangenen Nacht im Bezirkskrankenhaus Rastatt gestorben.

* Zweibrücken, 21. Dez. Am Samstagabend kam das etwa 40jährige Mädchen des Vorarbeiters Schwartz durch ein Verstoßverbrechen ums Leben. Der Kraftwagen, einem Metzger aus Oberhiesfeld gehörig, fuhr vorwärts auf der rechten Straßenseite. Das die Straße überquerende Kind wurde erfaßt und durch Ueberfahren am Kopf schwer verletzt, das bald der Tod eintrat.



- Perikaffee 1 Pfund 2.-
- Raffin. Feinstmischung 1 Pfd. 3.-
- Eier-Spaghettini Makar. 95
- Kaselnudelnkerne 1 Pfd. 1.00, 95
- Weiße Sultaninen 1 Pfd. 60, 45
- Teepfeilchen 1/2 Pfd. 1.10
- Milchschokolade 1 Pfd. 70
- Tischler Käse vollfett 1 Pfd. 95
- Tischler Käse 50
- Limburger 50
- Vollkorn Edamer Käse 1 Pfd. 75
- Emmentaler 55
- Waldschinken 1 Pfund 1.60
- Pilswurst, Servelat 1 Pfund 78
- Stöckchen 1 Pfund 1.-
- Cervelatwurst 1 Pfund 1.20
- Überfleisch 1 Pfund 1.20, 95
- Krakauer 1 Pfund 68
- Mett- u. Leberwurst 40
- Schweinefleisch 1 Pfund 1.20
- Gänseleber-Terrinen 1.60
- Hors d'oeuvre 75
- Harzer Schokoladen 95
- Makrelenbissen 60
- Salm Dose 1.20, 75
- W. Fischmarinaden 68
- Kabelau, Scheibfleisch 48
- Fleischsalat 45
- Import-Sardellen 38
- Parasolse 55
- Kaschellbutter 50
- Kracmandeln 75
- Betteln Karton 74, 45
- Waldsee Pfund 30, 30
- Bäckerlecke und Bäckerlecke

Junge Enten, Frankl. Mastgänse, junge Hühner, Hähnen u. Hasen, größte Auswahl

- Ananas, gr. Dose 1.60, 1.05
- Kaiserschoten, 2 Pfd. 1.25
- Pilgerlinge, 2 Pfd. 1.-
- Pflirsche, 1/2 Fr. 2 Pfd. 1.-
- Apfelrosen, 1/2 Fr. 2 Pfd. 95
- Birnen, 1/2 Fr. 2 Pfd. 90
- Mirabellen, 2 Pfd. 1.25
- Hängapfel, 2 Pfd. 1.15, 1.25
- Champignon, Dose 90, 50
- Beigeln, 1 Pfd. 1.75, 1 Pfd. 1.30

- Weihnachts-Schokolade . . . 4 Tafeln 30
- Persip-Karloffeln, Rum-Kugeln 95
- Pralinen 1 Pfd. 95, 50
- Kokosmakronen 1 Pfd. 80
- Weihnachtskugeln 30, 25, 10
- Kaufmann-Artikel 10 Stück 30
- Baumbehang 1/2 Pfd. 25, 20
- Spekulatius 1 Pfd. 80
- Anis-Gebäck 1/2 Pfd. 50
- Lebkuchen-Heuzen 30, 20, 10, 5
- Kaufmann-Beutel 30, 20
- Hochfeine Pralinen, 1/2 Pfd. 60, 30, 40, 25
- Vollm.-Nuß-Schokol. Weihnachtskugeln 25
- Vollmilch-Schokolade, 1/2 Pfd. 1.-
- Schokolade-Printen 1/2 Pfd. 35
- Pfefferkugeln m. Schokolade, 1/2 Pfd. 40
- Obstsekt 1/2 Flasche inkl. Steuer 1.75, 1.45
- Reiner Traubensekt, 1/2 Fl. inkl. Steuer 3.-
- 1928er Kreuzbräu 1/2 Fl. o. Gl. 90
- Ruppertsb. Unschenbusch, 1/2 Fl. o. Gl. 1.75
- St. Martinor 1 Lr. 50, 2 Lr. 95
- Wermut 1 Liter 85
- Ober-Jagelheimer Rotwein . . . 1 Liter 50
- Alter Malaga 1/2 Fl. o. Gl. 1.25, 95
- Farragona, rot 1/2 Fl. o. Gl. 85
- Malaga 1 Liter 1.20
- Malaga-Trauben Pfund 75
- Frische Ananas 1 Pfund 1.00

WEDERHALB
KANDER
MANNHEIM

Heute ab 5 Uhr
meine bekannte
frische
Hausmacher
zu herabgesetzten Preisen
Metzgerei Heiß
5 3, 1
Ein praktisches
Geschenk

KLEIN-CONTINENTAL
SCHREIBMASCHINE
Zahnradmechanik
J. Bucher, 1, 2
Ruf 5481

Gegen Erkältung
benutzen Sie meine
allbekanntesten
Einlegesohlen
in reißerischen
Lagen
Außensohlen
Spezialgüte
Hart Gummi F 2, 1, 1/2
Drucksachen
100. Ave. Hofort Müllerg.
Druckerei, Tel. 2, 3, 4, 5, 6

Status der Berliner Bank für Handel und Grundbesitz AG.

Der amtierende Vorsteher... Status der Berliner Bank für Handel und Grundbesitz AG. Der amtierende Vorsteher...

In einem Wirtschaftskrieg gibt es nur Besiegte aber keine Sieger

Betrachtungen der Berliner Handelskammer zum Jahresende

Die Berliner Handelskammer legt, wie alljährlich, am Jahresende ihren Jahresbericht vor. Die Berliner Handelskammer legt, wie alljährlich, am Jahresende ihren Jahresbericht vor...

Während der Wirtschaftskrieg... während der Wirtschaftskrieg... während der Wirtschaftskrieg...

Tabelle in einer Bilanzvergleichung

Während der Bilanzvergleichung... während der Bilanzvergleichung... während der Bilanzvergleichung...

Fortbestand der Ludwigshafener Hausbesitzerbank

Konkurs vermeiden... Fortbestand der Ludwigshafener Hausbesitzerbank. Konkurs vermeiden...

Während der Fortbestand... während der Fortbestand... während der Fortbestand...

9 (1913-4) v. S. Effektivverzinsung der öffentlichen deutschen Anleihen

Die Reichsanleihe... 9 (1913-4) v. S. Effektivverzinsung der öffentlichen deutschen Anleihen. Die Reichsanleihe...

Währungswirtschaftliche Maßnahmen

Währungswirtschaftliche Maßnahmen... Währungswirtschaftliche Maßnahmen... Währungswirtschaftliche Maßnahmen...

Vergleichsverfahren und Kontakte im Handelskammerbezirk Mannheim

Vergleichsverfahren und Kontakte... Vergleichsverfahren und Kontakte im Handelskammerbezirk Mannheim. Vergleichsverfahren...

Devisenvergleichstellen für den französischen Außenhandel

Devisenvergleichstellen... Devisenvergleichstellen für den französischen Außenhandel. Devisenvergleichstellen...

Ein deutsch-französisches Stickstoffabkommen

Ein deutsch-französisches Stickstoffabkommen... Ein deutsch-französisches Stickstoffabkommen. Ein deutsch-französisches...

Behaupteter Freiverkehr

Behaupteter Freiverkehr... Behaupteter Freiverkehr... Behaupteter Freiverkehr...

Währungsreform

Währungsreform... Währungsreform... Währungsreform...

Währungsreform

Währungsreform... Währungsreform... Währungsreform...

Währungsreform

Währungsreform... Währungsreform... Währungsreform...

Währungsreform

Währungsreform... Währungsreform... Währungsreform...

Währungsreform

Währungsreform... Währungsreform... Währungsreform...

Währungsreform

Währungsreform... Währungsreform... Währungsreform...

Währungsreform

Währungsreform... Währungsreform... Währungsreform...

